

Dunkel, abgründig und heiter ist die Kunst

Feuerbach Der Kunstverein zeigt die Werksschau „Schwarzmalerei und Malerei auf Schwarz“. Von Susanne Müller-Bajj

Der Feuerbacher Kunstverein sieht schwarz – im guten Sinn. Denn auch wenn der Ausstellungstitel „Schwarzmalerei“ zunächst nichts Gutes verheißt, von Schwermut kann hier keine Rede sein. Vielmehr versprühen die Exponate in der Burgenlandgalerie schwarzen Humor, geben sich mal dunkel, mal abgründig aber meist sehr heiter. Eröffnet wird die Schau am heutigen Freitag, 20. April, um 19.30 Uhr.

„Vor Schwarz wirken Farben intensiver“, erläutert die Vorsitzende Marlis Weber-Raudenbusch die Themenfindung. Durch die Hängung hat man den Eindruck noch verstärkt, wie sich etwa in der Werkserie von Leni Marx in der Vitrine im Hof des Burgenlandzentrums zeigt: Duster und verhangen, mit nur einem Abglanz von Rot hängen zwei Bilder vor schwarzem Grund. Das dritte aber schiebt sich darüber hinaus, wie ein verhangener Himmel, der endlich aufreißt.

Hellen Sonnenschein verbreiten dagegen die bitterbösen Doppeltafeln von Hans Ginter. Pink auf weiß wirkt immer alles ganz harmlos: „Eigentlich sympathisch“, beginnt der Satz und endet dunkelgrau auf schwarz: „Dennoch, morgen bring ich sie um.“ Verblüffend: Die teils haarfeine Schrift ist nicht etwa aufgedruckt, sondern in einer handwerklichen Meisterleistung aufgemalt. „So ein Pink braucht bis zu sieben Lasuren“, erläutert Marlis Weber-Raudenbusch.

Von ihr selbst ist etwa die vierteilige großformatige Arbeit „Teufel, König, Narr –

und doch allein im Schloss“ zu sehen: Ein König mit angedeutetem Krönchen, ein zähnefletschender Narr, und ein Teufel, auf dessen Schultern das Ganze ruht. Die Königin aber sitzt mutterseelenallein in einer Art goldenem Käfig. Ähnlich böse sind die Arbeiten von Fritz Arnold, und es lohnt sich, in aller Ruhe in die Tiefe des Schaukastens zu blicken: Einer hat sich in seiner Bemühung, alles schwarz zu malen in einer Ecke „eingemalt“. Der Blick in den Spiegel zeigt: Zuvor hat er die Dame des Hauses ebenfalls tiefschwarz lackiert.

So geht man und staunt, was auch den übrigen Künstlern – Sigrid Baumann-Senn, Gisela List, Erika Hart, Annette Haug, Maïke und Frank Mezger, Kerstin Schäfer und Günther Sommer – noch alles zum Thema eingefallen ist. Einzig das Materialbild von Hans-Peter Hettich befindet sich derzeit noch auf den schwarzen Abwegen des Postwegs und wird gegebenenfalls erst nachträglich in die Werksschau eingefügt.

Die größte Überraschung dieser Ausstellung sind die Arbeiten von Petra Seibert: Die Malerin zeigt nun Plastiken, als hätte sie nie etwas anderes gemacht. Roten Ton hat sie dazu mit dunkel verrosteten Werkzeug-Fundstücken kombiniert und so Figurinen geschaffen, die an archaische Gottheiten erinnern: Eine Hacke wurde so zu einem imposanten Kopfschmuck, eine Forke zu einer Ritual-Halskrause mit geweihartigem Aufsatz. Wie aus diesen Überbleibseln Kunst geworden ist, das grenzt in der Tat schon an schwarze Magie

„Vor Schwarz wirken Farben intensiver.“

Marlis Weber-Raudenbusch, Kunstverein